—◇◇ Wahrheit — Gerechtigkeit — Gemeinwohl. ◇◇—

Volks-Zeitung

Amtliches Organ
für Sodingen, Holthausen und Börnig

mit der Gratis-Zugabe:
„Universal-Chronik".

Die Volkszeitung erscheint wöchentlich 4mal, Montags, Mittwochs Freitags und Samstags.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich frei ins Haus gebracht oder durch die Post bezogen (ohne Bestellgeld)
• • • • Mark 1.20 • • • • •
Expedition: Sodingen Schulstr. 48 a.

Anzeigen, welche am Erscheinunstage bis spätestens 7 Uhr morgens einzusenden sind, werden mit 10 Pfg. die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet Bei größeren Anzeigen und mehrmaliger Aufnahme wird entsprechender Rabatt bewilligt. — Reklamen 30 Pfg.
Telephon, Amt Castrop, Nro. 68.

(Verbunden mit „Castroper Zeitung", amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.)

Die Anzeigen der „Volkszeitung" finden kostenfr. Aufnahme in der „Castroper Zeitung", sowie in den „Neuest. Nachrichten" für Rauxel, Habinghorst, Graf Schwerin, Merklinde, Bövinghausen, Frohlinde usw

Nr. 22. Samstag den 7. Februar. 1903.

Erstes Blatt.

Die Action mit Venezuela.

Mexiko ist ebenfalls in die Reihe der Gläubigernationen gegenüber Venezuela eingetreten. Der Washingtoner mexikanische Botschafter Azpiroz machte Bowen davon Mittheilung, indem er die Forderungen der mexikanischen Unterthanen an Venezuela gleichzeitig auf etwa 18 000 Lstrl. berechnet. Es scheint, daß die Angelegenheit noch lange Zeit erfordert, ehe sie geregelt sein wird. Der gute Wille, recht bald eine Einigung herbeizuführen, ist bei den Verbündeten vorhanden. Die Verbündeten haben nichts dagegen, daß Venezuela seine Schulden gegenüber anderen Mächten regelt, sie verlangen jedoch, daß Venezuela eine besondere Abmachung über ihre Ansprüche trifft, ohne ihre Forderungen mit denen anderer Mächte zusammenzuwerfen. Die Verbündeten setzen die Blockade fort, bis sie in diesen Punkten zufriedengestellt sind.

Der englische Minister Lang hielt in Cardiff eine Ansprache, in der er sich gegen den Vorwurf wandte, daß die Regierung in der venezulanischen Streitfrage voreilig vorging. Er stellte in Abrede, daß die Regierung unberechtigte Forderungen erhob, welche das Land in eine unglückliche Lage bringen könnten, und erklärte, der einzige Wunsch der Regierung sei, darauf zu achten, daß den geschädigten englischen Unterthanen Genugthuung zu Theil werde.

Deutschland nimmt entsprechend dem Vorschlage seines Vertreters Sternburg den Vorschlag auf Festsetzung einer dreimonatlichen Vorzugsfrist für die Zahlungen an die Blockademächte an, interessirt würde England lieber dem Haager Tribunal hierüber die Entscheidung überlassen. Wie Reuters Bureau meldet, ist eine diesbezügliche Anfrage des englischen Botschafters beim Staatssekretär Hay dahin beantwortet worden, daß Amerika die Lösung dieses Vorschlages in Washington anstrebe.

Das Ende des Romans der Kronprinzessin.

Das offiziöse Telegraphenbureau selbst verbreitet die Meldung, ein Zweifel also ist nicht möglich, die Beziehungen zwischen dem sonderbaren Genfer Liebespaare sind gebrochen. . . — Wir geben die amtliche Meldung nach der „Rh. Westf. Z." in folgendem wieder:

Genf, 6. Febr. Die Rechtsanwälte der Kronprinzessin theilen der Presse mit: Giron verließ heute Abend Genf mit dem Pariser Schnellzuge, um sich zu seiner Familie nach Brüssel zu begeben, wo er sich niederlassen wird. Giron gab alle Beziehungen zur Kronprinzessin auf, um ihr die Wiederaufnahme des Verkehrs mit ihren Kindern zu ermöglichen.

Dresden, 6. Febr. Die Kronprinzessin Louise soll seit gestern Abend sich im kronprinzlichen Palais aufhalten. Mehrere zuverlässige Personen behaupten mit Bestimmtheit, sie gesehen zu haben.

Die letzte Nachricht erscheint jedoch unwahrscheinlich. Es tritt nunmehr die große Frage auf, was nun werden soll. An ein weiteres Zusammenleben des kronprinzlichen Paares ist doch kaum zu denken, nachdem die größte Skandalgeschichte aller Zeiten Monate lang die Presse der ganzen Welt gefüllt hat. Das wahrscheinlichste scheint uns, daß die heimgekehrte ungetreue Mutter und Gattin in ein weit abgelegenes Schloß geht, von wo aus sie die einzige Vergünstigung, die sie noch haben kann, genießen darf, ihre Kinder zu besuchen, deren Heim sie mit so großer Schmach bedeckt hat.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Reichskanzler Graf Bülow äußerte sich im Reichstage über unsere allgemeine Politik. Er wies den Vorwurf eines Redners zurück, daß er abenteuerliche Pläne verfolge. Das sei weder in Samoa noch in China geschehen, denn dort seien wir mit allen Ehren herausgegangen und hätten unsere Position befestigt. Ebenso bewegten wir uns in Venezuela durchaus auf dem Boden ruhiger Besonnenheit in Uebereinstimmung mit England und Italien. Wir wollten dort nichts anderes als Sicherheit für das Leben und das Eigenthum und den Handel der Deutschen. Eine Kriegsflotte sei in der Gegenwart unbedingt nothwendig.

— Die Ankündigung der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes ist von der antikatholischen Presse der Hauptstadt mit einer großen Gelassenheit hingenommen worden. Wird ja nicht das Gesetz als solches, sondern nur der § 2 beseitigt, welcher den einzelnen Jesuiten auf der Stufe schwerer, gerichtlich abgeurtheilter Verbrecher behandelt und der Polizei die Befugniß beilegt, jeden inländischen Jesuiten aus jedem Orte des Deutschen Reiches auszuweisen oder ihm einen Wohnsitz in einem ihr beliebenden Orte anzuweisen. Gegenüber jedem Ausländer, „der sich lästig gemacht hat", hatte die Polizei schon an und für sich die Ausweisungsbefugniß; der § 2 des Jesuitengesetzes aber gibt es ihr ausländischen Jesuiten gegenüber noch ganz besonders. In der Sitzung des Reichstags vom 4. d. M. hat der Abg. Gröber mit Rücksicht auf den vom Abg. v. Vollmar geäußerten Zweifel, daß in den letzten Jahren einzelne Jesuiten in ihrer Thätigkeit gehindert, bezw. ausgewiesen worden seien, eine Anzahl solcher Fälle angeführt. Herr Gröber hat auch gezeigt, wie die gegnerischen Parteien die Jesuitenangst zur Wahlagitation benützen, er hat die Jesuitenschnüffelei gekennzeichnet und versichert, daß das Centrum nicht aufhören werde, die Aufhebung des ganzen Jesuitengesetzes zu fordern.

— Die Liberalen hatten dem Apostaten Hoensbroech unlängst wegen einer Reichstagskandidatur sanft aber deutlich abgewinkt. Nun haben aber, wie der „Täglichen Rundschau" geschrieben wird, die Konservativen, Deutschsocialen und der Bund der Landwirthe des 18. sächsischen Wahlkreises (Zwickau) dem Grafen Paul von Hoensbroech die Reichstagskandidatur angeboten. Graf Paul braucht nur anzunehmen und — gewählt zu werden. Bis jetzt vertritt den Wahlkreis der Socialdemokrat Stolle. Bei der Freundschaft, die Graf Hoensbroech den Socialdemokraten entgegenbringt, könnte diese ihn eigentlich ebenfalls wählen.

— Die von den Sozialdemokraten angekündigte Flugschrift über den Fall Krupp, als deren Verfasser der Abgeordnete Birk gilt, ist nun erschienen; sie ist sachlich ruhig geschrieben und enthält keinerlei neue bisher unbekannte Thatsachen. Die Schrift bezweckt, wie der „K. Z." gemeldet wird, anscheinend, die Sozialdemokratie von dem Vorwurf der Mitschuld an dem Tode Krupps zu entlasten. Den Anfang machen medizinische und juristische Darlegungen, über den Paragraphen 175 des Strafgesetzbuches; die Frage, ob die Vorwürfe gegen Krupp begründet oder unbegründet gewesen seien, wird bezeichnenderweise überhaupt nicht erörtert; geleugnet wird, daß die Vorwürfe des „Vorwärts" den Tod Krupps verursacht hätten; allerdings sei der Tod durch Aufregungen herbeigeführt, aber durch solche geschäftlicher und familiärer Art. Schlaganfall als Todesursache wird bezweifelt und auf Erschießen hingedeutet. Die preußische Regierung sei für Durchführung des Prozesses und Bülow von Ballestrems Verhalten keineswegs entzückt gewesen; lediglich höfische Einflüsse hätten sowohl auf den Oberstaatsanwalt als auf Ballestrem eingewirkt; es sei eine Raküne Ballestrems gegen Bülow gewesen, wenn er späterhin Bebel frei reden ließ. Die Schrift brüstet sich mit dem Besitz weitern Materials, das wahrscheinlich denselben Quellen entstammt wie die Artikel der Münchener Post; manches, was jetzt nicht ausgesprochen werden könnte, werde vielleicht nach den Reichstagswahlen gesagt werden.

— Die „Rh.-Westf. Ztg." bestätigt die Mittheilung, daß die Umänderung der Feldgeschütze C 96 in solche mit Rohrrücklauf bevorstehe; die Kosten würden sich auf etwa 10 Millionen Mark stellen, und die Arbeiten sollten, wenn auch in beschleunigtem Tempo, so doch nur nach und nach vorgenommen werden, und zwar ein Theil in den Artilleriewerkstätten, der Haupttheil im Kruppschen Werk, das die Feldgeschütze C 96 geliefert hat. Nach dieser Mittheilung wird sich der Reichstag bald mit neuen Artillerieforderungen zu beschäftigen haben. Bemerkenswerth ist jedoch, daß jetzt ein technischer Artikel des amtlichen „Militärwochenblattes" die Rohrrücklaufgeschütze, wie sie namentlich Frankreich besitzt, einer im allgemeinen ungünstigen Kritik unterzieht, wenn auch zugegeben wird, daß sie in der Armee begeisterte Anhänger besitzen.

— Rudolf v. Delbrück ist unter großen Ehren zur letzten Ruhe bestattet worden. Der Trauerfeier wohnten nicht nur der Kaiser, sondern auch die Kaiserin, die Prinzen Heinrich, Friedrich Leopold, Joachim Albert und Friedrich Wilhelm bei. Die ganze offiziöse Welt mit dem Reichskanzler Grafen Bülow hatte sich eingefunden.

— Ueber einen „Fall Weingart" in Württemberg wird berichtet: Pfarrer Emelin in Großaltdorf hatte in einer Predigt am letzten Osterfest ausgeführt, daß von einem geschichtlichen Beweis für die leibliche Auferstehung Christi nicht die Rede sein könne. Ein Gemeindeglied führte über diese Predigt Beschwerde und die Angelegenheit kam schließlich vor das Konsistorium. Das letztere erklärte, daß der evangelische Lehrbegriff den

---

Hochgebirge und Ocean.

Roman von August Niemann.

70) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung aus dem zweiten Blatt.)

„Weil es das Seltenste, darum ist es das Kostbarste," bemerkte sie dagegen. „Sehen Sie diese schwarze Perle, Mr. Raben. Sie ist von einer vollkommenen Rundung, wie man sie äußerst selten findet. Darum ist sie so kostbar, aber sie ist nicht selten, weil sie kostbar ist."

„Sie besitzen eine scharfe Dialektik, Miß Thorbecker," entgegnete er, indem er die Perle an der jungen Dame Armband bewunderte. „Aber ich will Ihnen gestehen, daß ich nicht viel von Perlen verstehe. Ich bin aus einer Familie, in welcher es viele Offiziere und Beamte gegeben hat, aber keine Perlen und Diamanten."

„Sie sind aus Preußen, Mr. Raben; das muß ein merkwürdiges Land sein," sagte sie.

„Warum merkwürdig?"

„Alle Leute bei uns bewundern Preußen, weil es, wie sie sagen, klein und arm war und in kurzer Zeit so groß und mächtig geworden ist, daß es ganz Europa beherrscht."

„Sehr wahr, Miß Thorbecker. Das Genie eines großen Staatsmannes und die Tüchtigkeit des streng erzogenen Volkes haben das vollbracht. Bei uns zu Hause bewundern wir Amerika, Miß. Denn es ist ein Reich, wo die Freiheit nicht zur Anarchie, sondern zur großartigsten Friedensarbeit geführt hat."

„Ich möchte wohl Preußen sehen," versetzte sie. „Ganz Europa möchte ich sehen. Das müssen dort seltsame und interessante Dinge sein. Ich war noch niemals drüben."

„Sie haben noch Zeit vor sich, Miß."

„Ich will Europa sehen. Wenn Mr. Geschwendtner seine Einwilligung gegeben haben wird, will ich mit dem Xaver hinüberfahren und bei seiner Hochzeit sein. Haben Sie auch eine Liebe in Preußen, Mr. Raben?"

„O, mein Gott, Miß Thorbecker, Sie berühren den wunden Punkt meines Herzens. Ich habe ein trauriges Schicksal erlebt. Ich wollte eine junge Dame heirathen, aber konnte es nicht, weil wir kein Geld hatten."

„Schrecklich," sagte Viola, indem sie die Hände mit einer Gebärde der Sympathie faltete. „Aber warum haben Sie nicht Geld gemacht, so daß Sie die junge Dame heirathen konnten?"

„Das geht bei uns nicht so leicht, Miß Thorbecker. Ein Offizier kann bei uns kein Geld machen. Er hat seine Gage und damit basta."

„Bei uns ist das auch so, Mr. Raben, aber ein Offizier, der Geld braucht, um zu heirathen, verläßt den Dienst und macht Geschäfte. Ich glaube, Sie werden die junge Dame nicht so sehr geliebt haben, sonst hätten Sie das gethan. Ich vermuthe, Sie liebten den Seedienst mehr."

„Die Verhältnisse sind bei uns nicht so einfach, Miß. Ein Mann kann in Deutschland nicht so leicht seinen Stand und Beruf verlassen, um Geschäfte zu machen. Das ist alles hübsch fest eingetheilt."

„Ist es wie in Indien, wo es Kasten gibt?"

„Nicht ganz so, aber ähnlich. Und dann ist in Europa auch nicht so viel Raum wie in Amerika. Bei uns gibt es so viele Menschen, daß man kaum seine Ellenbogen rühren kann."

Die junge Dame schüttelte den Kopf. „Ich möchte ein so merkwürdiges Land gern sehen," sagte sie. „Ich habe schon lange den Wunsch gehabt, weil ich gern die berühmten Gemäldegalerien und die Marmorstatuten in Paris, Rom und Florenz sehen wollte. Auch Monte Carlo soll sehr interessant sein, obwohl dort nicht so hohes Spiel gespielt wird wie in Saratoga."

„Ich bin weder in Monte Carlo wie in Saratoga bekannt," sagte der Leutnant. „Aber ich denke es müßten sich in Europa noch manche andere interessante Dinge finden."

„Meine Freunde und Freundinnen sind immer nach Paris und Monte Carlo gegangen, haben im Frühjahr einen Abstecher nach Rom gemacht und auf dem Rückwege London besucht. Aber ich werde auch Preußen besuchen, wenn Sie die Güte haben wollen, Mr. Raben, mir aufzuschreiben, was es dort wirklich Hübsches giebt."

Bei diesen Worten überreichte ihm die junge Dame ein kleines Notizbuch und einen goldenen Stift. Das Notizbuch bestand aus sechs Elfenbeinplättchen, deren Format dergestalt war, daß sie in einem Damen-Portemonnaie oder einer Tasche für Visitenkarten Platz fanden.

„Sehr gern," sagte der Leutnant ganz ernsthaft. „Wenn Sie von Paris kommen, fahren Sie nach Köln und sehen den Kölner Dom. Den notire ich zuerst."

„Gut, Mr. Raben."

„Dann fahren Sie nach Berlin, und dort suchen Sie den Kaiser zu Gesicht zu bekommen."

„Ah, sehr gut, Mr. Raben! Ich werde versuchen, ihn zu sehen."

„Alsdann Museum und Nationalgalerie."

„Gut, Mr. Raben."

„Alsdan fahren Sie nach Dresden, das aber schon in Sachsen liegt. Und dort sehen Sie die Galerie mit der Madonna von Rafael."

(Fortsetzung folgt.)

Glauben an die Auferstehung Christi als eine wirklich leibliche in sich schließe. Auf das hin erklärte Pfarrer Emelin, daß er der Oberkirchenbehörde anheimgeben müsse, „das übliche Verfahren auf Ketzerei gegen ihn einzuleiten". Man glaubte, annehmen zu müssen, daß die auf solche Weise herausgeforderte Behörde mit der Verfügung der Entlassung aus dem Dienste antworten werde. Das ist aber nicht geschehen. Die württembergische Oberkirchenbehörde ist im allgemeinen mild und weitherzig; vielleicht ist sie auch davor zurückgeschreckt, die Affäre vor die breiteste Oeffentlichkeit zu bringen und einen Märtyrer zu schaffen, der vielleicht recht unbequem werden könnte. Kurz: sie hat sich mit der Ertheilung eines Verweises begnügt. Es bleibt abzuwarten, ob Pfarrer Emelin diesen Verweis stillschweigend einstecken will.

— Die Neuerrichtung von Gewerbegerichten, soweit sie durch das Gewerbegerichtsgesetz in der neuen Fassung vom 30. Juni 1901 vorgeschrieben ist, hat sich zwar nur langsam, aber doch bis zu annähernder Vollständigkeit vollzogen. Voraussichtlich wird Mitte dieses Jahres die Durchführung der neuen Vorschriften über die Erwerbung von Gewerbegerichten in allen Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern vollendet sein.

— Der erkrankte Prinz Fr. Chr. von Sachsen hat eine schlechte Nacht gehabt. Das Fieber hat zugenommen. — Wie dem Dresdener Anzeiger von maßgebender Stelle mitgetheilt wird, wurde der Advokat Lachenal in Genf von hier verständigt, daß die Kronprinzessin Louise weder die österreichische noch die sächsische Grenze überschreiten darf.

Ausland.

Holland. Trotzdem nur noch die Kutscher streiken, ist die Lage bedrohlich. Die nach Amsterdam beordneten Truppen und Gendarmen wurden um 730 Mann verstärkt. Die in den Jahren 1900 und 1901 beurlaubten Infanteristen und Geniekorpstruppen haben Gestellungsordre zum 10. Februar erhalten.

Frankreich. Ueber die Wiederaufnahme der Affaire Dreyfus wird berichtet: In der letzten Besprechung der Vertrauensmänner der republikanischen Kammergruppen wurde Jaurès befragt, ob er wirklich die Absicht habe, die Dreyfus-Affaire wieder aufzunehmen. Jaurès antwortete mit der energischen Versicherung, daß sein Entschluß feststehe. Er entwickelte darauf die Gründe, die ihn bestimmen und deutete die neuen Thatsachen an, die die Revision rechtfertigen müssen. Sämmtliche Anwesende stimmten Jaurès unter dem Eindruck die Mittheilungen zu. Jeder verpflichtete sich jedoch zur Geheimhaltung.

Spanien. Die Karlisten scheinen wieder im stillen rührig zu sein. Wie aus Madrid berichtet wird, hat man in Valencia ein karlistisches Waffendepot entdeckt. Die dortige Polizei hatte die vertrauliche Mittheilung erhalten, daß der Angestellte des Stadtrathes Jaime Carrion, Karlist und politischer Umtriebe verdächtig sei. Die Polizei stellte sich alsbald in dessen Wohnung ein. Als Carrion sich weigerte, zu öffnen, wurde die Thür eingeschlagen. Man fand in verschiedenen Zimmern 141 Remington-Gewehre, 16 Remington-Pistolen, 11 Mausergewehre, 6 Karabiner, 4 Kavalleriesäbel, 180 Bajonette, 50 000 Patronen. Alles deutsches Fabrikat. Ein deutsches Schiff hatte, wie verlautet, im Mai 1902, als eine Erhebung geplant war, einen großen Posten Waffen und Munition an der Ostküste von Spanien ausgeschifft. Carrion nebst Familie wurde verhaftet. Die Polizei forscht nach weiteren Depots. — Dem armen Lande fehlt allerdings noch ein Bürgerkrieg zum völligen Ruin.

Amerika. Der New-Yorker „Sun" drückt seine Verwunderung darüber aus, daß man in Berlin nicht verstehen wolle, daß Denkmäler von Monarchen in Amerika unbeliebt seien. Die Statue Monroes würde den Berlinern ebensowenig konvenieren. Die Denkmalsidee sollte ruhig einschlafen. Der „Sun" spiegelt, so bemerkt ein Berliner Blatt, anscheinend die Stimmung der Regierungskreise wieder. Es handelt sich um das Denkmal des „alten Fritz", das der deutsche Kaiser zur Erinnerung an den Besuch des Prinzen Heinrich in Amerika den Amerikanern geschenkt hat, damit sie es in Washington aufstellen. Es war das eine sehr unglückliche Idee. Der alte Fritz ist ja in seiner Art ein sehr tüchtiger Herr und großer Haudegen gewesen und hat für Preußens Größe viel gethan. Daß hieran aber die republikanischen Amerikaner eine so große Freude haben sollen, daß sie ein Denkmal des großen Preußenkönigs in ihrer Bundeshauptstadt bewundern, kann man von ihnen nicht verlangen.

Locales und Provinzielles.

Castrop, den 7. Februar 1903.

* Castroper Bürgerverein. Es sei schon heute darauf hingewiesen, daß die vierte und letzte Kappensitzung am Donnerstag den 12. Februar abends 8½ Uhr bei dem Wirth Fr. Kalthoff abgehalten wird. Der B. V., welcher zu neuer Blüthe gelangt ist, wird alles aufbieten, um die Veranstaltung recht glänzend zu gestalten und so ist zu erwarten, daß die Betheiligung eine allgemeine sein wird. Die Rosenmontagsfeier wird, so können wir jetzt schon sagen, die der Vorjahre übertreffen. Die Einladungen zu diesem puddelnärrischen Familienfest werden sofort nach dem 15. d. M. erfolgen.

** Der gestern aethätigte Nennungsschluß für das Dortmunder Zukunftsjagdrennen am 7. Juli ergab 71 Nennungen. Es befinden sich darunter recht nützliche Steepler; schwach engagierte sich der Werner Stall, der Rautendelein, Yoho und Eddie als Candidaten für den großen Preis nominierte.

* **Habinghorst.** Zu einer Gemeinderathssitzung waren am 4. d. M. im Locale des Wirths Herrn Kleinalstede versammelt die Herren Amtmann Barfels als Vorsitzender, Gemeindevorsteher Schemhoff und die Gemeinderäthe. Zur Berathung stand der Gemeindehaushaltsplan für das Jahr 1903, welcher in Einnahme und Ausgabe auf 78 500 Mark festgesetzt wurde. Gegen das Vorjahr beläuft sich die Mehrsumme auf 18 000 Mk. Jedoch kann dank des erheblichen Zuschusses der industriellen Werke (Zeche Viktor und Rüttgers Fabrik) der nächstjährige Steuersatz noch um 5 Prozent gegen das letzte Steuerjahr heruntergesetzt werden. Es sollen erhoben werden 180 Prozent der Einkommen- und Realsteuer.

* **Bövinghausen.** Eine Sitzung des Gemeinderaths tagte im Amtshause zu Castrop unter Vorsitz des Herrn Amtmanns Barfels. Nach eingehender Berathung des ausgearbeiteten Gemeindehaushaltsplanes für das Jahr 1903 wurde derselbe mit der Endsumme von 26 600 M. angenommen, gegen 17 500 M. im Vorjahre. Durch Gemeindesteuern sind 25 667 M. aufzubringen. Trotzdem die Anforderungen an die Gemeinde um 9100 gewachsen sind, bleibt doch der letztjährige Gemeindesteuersatz mit 170 Prozent der Einkommen- und 180 Prozent der Realsteuer bestehen, welch günstiges Ergebniß zumeist dem Einfluß der Industrie zuzuschreiben ist.

Unsere verehrl. Inserenten werden dringend gebeten, Aufträge auf grössere Annoncen künftighin bis

spätestens 2 Uhr nachmittags

vor Erscheinen der fälligen Nummer einreichen zu wollen, da die frühere Ausgabe der Zeitung die Fertigstellung von Annoncen grösseren Umfanges rechtzeitig nicht mehr ermöglicht.

Redaction, Druck und Verlag von Heinr. Schmitz verw. Bd. Cuthert Castrop

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Bergmann **Wilhelm Fitter** aus **Obercastrop**, Kreis Dortmund, geb. den 20. Juni 1881 zu St. Paul in Oesterreich, ist die Untersuchungshaft wegen Urkundenfälschung durch Beschluß der Königlichen Strafkammer zu Dortmund vom 21. Jan. 1903 verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 3 M No. 138/02 sofort Mittheilung zu machen.

Dortmund, den 5. Febr. 1903.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Beschreibung: Alter: 21 Jahre. Größe: 1 m 66 cm. Statur: gesetzt. Haare: schwarzbraun. Augen: blau. Nase: gewöhnlich. Mund: gewöhnlich. Bart: Anfang von Schnurrbart. Gesicht: länglich. Gesichtsfarbe: gesund. Sprache: deutsch und slavenisch.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 Abs. 2 des Gesetzes vom 28. Mai 1894 betr. den Schutz der Brieftauben und den Brieftauben-Verkehr im Kriege, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Brieftauben-Verein „Heimkehr" zu Bövinghausen seine Tauben der Militär-Verwaltung zur Verfügung gestellt hat und diese Tauben deshalb den Schutz des oben angeführten Gesetzes genießen.

Der § 1 dieses Gesetzes lautet:

Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welchem das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist, und nach welchem im Freien betroffene Tauben der freien Zueignung oder Tödtung unterliegen, finden auf Militär-Brieftauben keine Anwendung.

Dasselbe gilt von den landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchem Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigenthümer des letzteren gehören.

Amt Rauxel zu Castrop, den 30. Januar 1903.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Amtmann: Barfels.



Faselschweine zu haben bei **Gebr. Risse, Obercastrop,** Kreuzstraße 105.

Wohnung

von 3 schönen Zimmern, Keller und Stall zum 1. April oder Mai zu vermiethen.

Dennebörger, Behringhausen 11.

Mades.

Eine Tochter achtbarer Eltern als

Lehrmädchen

sofort oder zu Ostern gesucht.

Frau Wilh. Berkenbusch.

Billige Preise. Größte Auswahl.

Zur Einsegnung.

Schwarze, reinwollene **Kleiderstoffe** Meter 2.50 Mk. bis 85 Pfg.

Farbige, reinwollene **Kleiderstoffe** Meter 2.25 Mk. bis 55 Pfg.

Sämmtliche Artikel zur Anfertigung von Aussteuern für Confirmanden und Communikanten.

Anstandsröcke, Festonröcke, Velourröcke, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Mädchenhemden, Strümpfe, Knabenhemden.

Konfirmanden-Anzüge von 8.50 Mk. an.

Knabenschuhe, Mädchenschuhe, Knabenhüte, Mädchenhüte, cr.

Biermann & Heinemann,

Dortmund,

Westenhellweg 67. **Westenhellweg 67.**

Bekannt streng reelle, zuvorkommende und aufmerksame Bedienung.

Trotz unserer bekannt billigen Preise führen wir nur gute, gediegene Qualitäten.

Voss'sches Vogelfutter

mit der Schwalbe

für alle Vogelsorten erprobte Mischungen,

beste und älteste Futter in versiegelten Packeten

zu Originalpreisen in stets frischer Packung erhältlich in Castrop bei A. Schürmann, Otto Hennewig u. Georg Bies.

Eine schöne Wohnung

von 5 großen Zimmern in der 1. Etage meines Hauses sofort oder später zu vermiethen.

Wilhelm Hucke, Rauxel Bahnhof.

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmern nebst Keller, Stall und Gartenland per sofort oder später zu vermiethen.

Näheres in der Geschäftsstelle

Eine Wohnung

von 3 Zimmern an eine ruhige Familie zu vermiethen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Ladenlocal,

worin seit einiger Zeit ein Metzger-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben worden ist, per 1. Mai zu vermiethen.

Näheres **Buchumerstr. 7.**

In der Nähe einer Zeche und einer Fabrik ein massives

Geschäftshaus

2stöckig, Stallung und Hofraum, billig durch mich zu kaufen,

W. Arzinger,

Auctionator, Castrop. Fernsprecher 69.

Zwei Erdarbeiter

gesucht.

Häuerer **Müller.** Castrop.

Verschwunden

sind alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie Mitesser, Leberflecken, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecken etc. d. kgl. Gebr. v. Radebeuler

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, all. in echte Zugmarke: Steckenpferd. à Stück 50 Pfg. bei:

Otto Hennewig.

Diese Woche:

RESTE.

Hunderte von Resten in **Kleiderstoffen, Kleiderbiber, Weiß- u. Baumwoll-Waaren, Buxkins, Bettbarchend, Gardinen** ꝛc. haben sich schon jetzt in meinem großen Ausverkauf angesammelt.

Diese werden mit Coupons, darunter viele **Communion- u. Confirmanden-Kleider,** bis zur **Hälfte** des früheren Werthes ausverkauft.

S. Kleeberg, Castrop,

Münster- und Bahnhofstraßen-Ecke 17.

Bekanntmachung.

Die zur Konkursmasse Sawicki gehörigen Immobilien, bestehend in einem **Wohn- und Geschäftshause** mit einem Garten, zur Gesammtgröße von 25 Ar 57 Qm., belegen im Dorfe **Ickingen** in unmittelbarer Nähe der Zeche Mont-Cenis, sollen freihändig verkauft werden.

Angebote sind auf dem Bureau des unterzeichneten Konkurs-Verwalters abzugeben. Daselbst liegen auch die näheren Kaufsbedingungen zur Einsicht offen.

Castrop, den 5. Februar 1903.

Der Konkurs-Verwalter: Dierickx,
Rechtsanwalt und Notar.

Holz-Verkauf.

Samstag, den 14. Februar cr.
Vorm. 10 Uhr,
in den Forstorten **Riepers- und Dingerberg.**

20 Nrn. Eichen von 20—60 cm. D. (gefällt),
80 Nrn. Rothtonnen (Bauholz, Wes- u. Leiterbäume, Frechtungsholz),
18 Nrn. Kiefern (Gruben- und Frechtungsholz),
1 Nr. Kirsche von 35 cm D. (gefällt),
30 Nrn. Eichenstangen (Gruben-Frechtungsholz),
30 Nrn. Buchen u. Birken (Brennholz, Erbsreiser ꝛc.)

Anfang des Verkaufs hinter der **Brennerei** des Herrn **Schulte-Rauxel in Rauxel.**

Versammlung: Vorm. 9½ Uhr beim Wirth **Klöster in Rauxel.**

Haus Bodelschwingh, den 3. Februar 1903.

Der Rentmeister:
Bickern.

Pappelnverkauf.

Samstag, den 14. ds. Mts.,
morgens 10 Uhr,
werden beim Gute **Callenberg,** Stadtgemeinde **Castrop,** in guter Abfuhr

30 umstehende Pappeln

von 30 bis 90 cm Mitteldurchmesser, öffentlich meistbietend verkauft.

Versammlung auf dem Gute Callenberg.

Gysenberg, den 3. Februar 1903.

Die Rentei-Verwaltung.

Pergamentpapier stets zu haben bei **H. Schmitz.**

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 10. Februar cr.,
vormittags 10 Uhr und nachmittags von 4 Uhr ab, verkaufe ich beim Wirth **Schaumann** hier nachstehende neue Sachen:

20 Dtzd. Shlipse, 12 Dtzd. Vorhemde, 16 Dtzd. Umlege- und Stehkragen, 24 Normalhemde, 12 Arbeits-Hosen, 1 Posten bunte Bettdecken, 1 Ladentheke mit Real, 1 Posten Kinder-Vorhemde, 3 Dtzd. Herren-Manschetten, 1 Partie Kleiderstoffe, 1 Partie Joppen, 1 Lampe, 2 Sophas, 1 Glasschrank, 1 Verticow, 1 Kleiderschrank und kleinere Sachen, 1 Wagen mit Kasten.

Die Sachen können 2 Stunden vorher im Locale angesehen werden.

Castrop, den 5. Februar 1903.

W. Arzinger sen., Auktionator.
Fernsprecher Nr. 69.

NB. Unser Geschäfts-Local befindet sich von heute ab beim Wirth **Schaumann,** Münsterstraße 7.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12½ Uhr verschied sanft und gottergeben meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin,

die Ehefrau

Bergmann Fr. Cöppencastrop
geb. Schmitz,

im Alter von 32 Jahren nach 14tägigem schwerem Krankenlager.

Verwandten, Freunden und Bekannten diese Mittheilung mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, Nachmittag 2½ Uhr, vom evgl. Krankenhause aus statt.

Große Auction!

Mittwoch den 11. Febr. cr.,
vormittags 8 Uhr anfangend,
werde ich beim Wirth **Kettling** in Habinghorst:

1 große Partie Jacketts, Regenmäntel, Radmäntel, Damen-Kragen, Karten Perlen, Perlbesatz, Wollbesatz (Agrament), Bodenjoppen, Schürzen-Reste, Kleider-Reste, woll. Tücher Betttücher, Arbeiterhosen usw. usw.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Die Sachen sind ungebraucht und können 2 Stunden vor Beginn des Verkaufs besichtigt werden.

Georg Meyer,
Auctionator.

Atelier
für
Zahnkranke
Castrop,
Widumerstraße 14
(früher Städt. Sparkasse).
Anfertigung künstlicher Gebisse
in Gold und Kautschuk.
Zahnoperationen
schmerzlos,
Nervtödten, Plombiren, Zahnreinigen
usw.
Reparaturen schnell und dauerhaft.
Jul. Kriegesmann,
Zahntechniker.



Halte mich den geehrten Bewohnern von Castrop und Umgegend zum Anfertigen von **Herren- u. Damenwäsche** sowie **ganzer Aussteuern** bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll!

Frau Wallnus, Castrop,
Widumerstraße 27c./I.

Magenleidenden

theile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

30 Ctr. gutes Heu
hat abzugeben
W. Peick, Bladenhorst Nr. 8.

Gesucht wird per sofort ein
kräftiger, stadtkundiger
Laufbursche
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. zu Castrop.

Ein geräumiges Ladenlocal
ist per sofort, eine Wohnung per 1. März und eine Wohnung per 1. April zu vermiethen.
Castrop, Widumerstraße 27.

Möblirte Zimmer
mit oder ohne Pension auf sofort oder später zu vermiethen.
Castrop, Dortmunderstraße 4.

Möblirtes
Wohn- u. Schlafzimmer
zum **1. März** gesucht, möglichst Parterre und in der Nähe der Zeche Erin.
Offerten unter S 200 a. d. Exp. der Cast. oder Zeitung.

Inventur-Ausverkauf 1903.

Betten, Bettfedern, Möbel.

Nur gute, bewährte Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Gebrüder Kaufmann, Dortmund

Westenhellweg 44—46.

Schluß des Inventur-Ausverkaufs Donnerstag den 12. Februar abends.

Wir haben in Castrop kein Geschäft.

Kath. Volksschule Castrop.

Die Anmeldungen der Kinder, welche Ostern d. Js. schulpflichtig werden, erfolgt **Dienstag, den 10. d. Mts, morgens von 10 bis 12 und nachmittags von 4 bis 5 Uhr** und zwar:

a) für die Schule in Castrop — Alte Schule — beim Herrn Rektor Lutter;
b) für die Schule Castrop-Engelsburg beim Herrn Lehrer Tillmann;
c) für die Schule Castrop-Schwerin beim Herrn Hauptlehrer Westhoff;
d) für die Schule in Rauxel beim Herrn Hauptlehrer Dierkesmann;
e) für die Schule in Obercastrop beim Herrn Hauptlehrer Bohle.

Zur Anmeldung ist der Geburts- oder Impfschein mitzubringen.

Schulpflichtig sind alle Kinder, welche am 19. April d. Js. einschließlich das 6. Lebensjahr vollendet haben. Jüngere Kinder können nur dann aufgenommen werden, wenn in den Klassenzimmern genügend Raum vorhanden ist und die Schülerzahl nicht zu groß wird.

Einige Tage nach dem Anmeldungstermine wird polizeilich nachgeforscht, ob die Anmeldungen pflichtmäßig geschehen sind.

Castrop, den 6. Februar 1903.

Der Schulvorstand:
Wynen.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die nachbenannten §§ der Umsatzsteuerordnung.

§ 9. Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten haben **innerhalb einer Woche nach dem Erwerbe** dem Gemeindevorstande hiervon, sowie von allen sonstigen für die Feststellung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche Mittheilung zu machen, auch die die Steuerpflichtigkeit betreffenden Urkunden vorzulegen.

Auf Verlangen des Gemeindevorstandes sind die Steuerpflichtigen verbunden, über bestimmte für die Veranlagung der Steuer erhebliche Thatsachen innerhalb einer ihnen zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu ertheilen.

§ 13 Wer eine ihm nach § 9 dieser Ordnung obliegende Anzeige oder Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, wird, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe zu 1 Mk. bis zu 30 Mk. bestraft,

ersuche ich von jeder Aenderung rechtzeitig Mittheilung zu machen. Die mündliche Auskunft wird auf Zimmer Nr. 9 entgegen genommen.

Castrop, den 3. Februar 1903.

Der Bürgermeister:
Wynen.

Bekanntmachung.

Die Stadt **Castrop** beabsichtigt,

Fluchtlinien- u. Bebauungs-Pläne

aufstellen zu lassen.

Die Grundsätze und Bedingungen hierzu sind vom Bürgermeisteramte gegen Einsendung von **1.50 Mk.** in Briefmarken zu beziehen.

Vereidete Landmesser, die sich über **Ausführungen von Stadtbebauungs-Plänen ausweisen können,** wollen ihre Offerten **bis Samstag den 28. Februar cr.** dem Bürgermeisteramte einreichen.

Castrop, den 28. Januar 1903.

Der Bürgermeister: Wynen.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1902 noch rückständigen Staats- und Gemeinde-Abgaben müssen bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens zum 15. d. Mts. entrichtet sein.

Die Zahlung kann bis dahin nicht nur an dem auf dem Steuerzettel vermerkten Hebetage, sondern mit Ausnahme vom 11. Februar, an jedem Werktage, vormittags von 8—12 und nachmittags von 2—5 Uhr im Kassenlocal erfolgen.

Die fälligen Beträge müssen genau abgezählt abgeführt werden.

Sodingen, den 4. Februar 1903.

Der Rendant: Eckey.

Ia. helle Malzkeime

pulvert ocken und staubfrei, sehr geeignet zum Viehfutter, sind stets vorräthig bei

G. Löning, Holthausen.

Obstbäume.

Habe 15 Stück veredelte Kirschbäume, sog. Herzkirsche, mehrere Aepfel-, Birnen- und eine Parthie Backpflaumenstämme, bester Sorte zu verkaufen.

W. Haacke, Bövinghausen.

Suche auf sofort mehrere tüchtige

Erdarbeiter

für die kath. Schulbauten zu Schwerin und Habinghorst.

Carl Voigt, Habinghorst.

Castrop. A. G. Weinberg. Castrop.

Wittener-, Widumer- u. Münsterstrassen-Ecke.

Neu eingetroffen:

In selten reichhaltiger Auswahl die neuesten

Paletots, Kragen, Jacken, Costume- und Kleiderröcke

für das Frühjahr.

Reste-Ausverkauf.

Die in allen Theilen meines großen Lagers entstandenen Reste werden zu nie dagewesenen billigen Preisen verkauft.

Beste Bezugsquelle für Bettwaaren und Federn.
Eigene Dampfmaschine für Bettfedern-Reinigung.

Zweites Blatt. Nummer 22.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Druck und Verlag von H. Schmitz (vorm. Ph. Culbart) Castrop.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Vengede

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

251. Sitzung vom 5. Februar 1903.

Der Reichstag setzte heute bei schwachem Besuch die zweite Berathung des Reichshaushaltsetats beim Titel „Gehalt des Reichskanzlers fort.

Abg. Ledebour (Soc) wiederholt in 2¼stündiger Rede die sozialdemokratischen Ansichten über das Jesuitengesetz, die Diätenfrage, den Antrag Barth, und bekämpft die „abenteuerliche Weltpolitik" des Reiches; eine Kriegsflotte brauchten wir gar nicht. — Reichskanzler Graf Bülow: Ich treibe keine abenteuerliche Politik, auch in Venezuela bewegen wir uns auf der Bahn ruhiger Besonnenheit, nur die Interessen deutscher Reichsangehöriger führend. Dazu ist aber eine Kriegsflotte nöthig. Der Abg. Ledebour hat auch wieder den Namen des Kaisers genannt. Ich habe schon früher erklärt, daß ich für die Kundgebungen des Kaisers die Verantwortung übernehme. Ich glaube im Sinne des Hauses zu handeln, wenn ich dem Abg. Ledebour auf das Terrain nicht folge. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Gamp (Rp.): Ein Theil meiner Freunde ist für, der andere gegen Diäten. Die dringende Nothwendigkeit eines Isolirraumes bei den Wahlen bestreite ich. Das allgemeine Wahlrecht soll eine Entschädigung für die allgemeine Wehrpflicht sein. Darum ist auch der Antrag Barth zu verwerfen, welcher bloß aus Gefälligkeit gegen die Sozialdemokratie eingebracht worden ist. Schließlich vertheidigt der Redner seine Zustimmung zum Zolltarifgesetz. — Abg. Jessen (Däne) spricht sich gegen Diäten aus. — Abg. Dasbach (Cent.) äußert sich in dem gleichen Sinne wie gestern der Abg. Groeber über die Aenderung des Wahlreglements und die Diätenfrage. Weiter vertheidigte er den Jesuitenorden und meint, er glaube nicht mehr an die Aufhebung des Jesuitengesetzes, ehe das nicht im Reichsanzeiger stehe. — Der Abg. Glebocki berührt dann noch die Polenfrage. — Nachdem sodann Abg. Fürst Bismarck (b. k. f.) seine Stellung zu der Diätenfrage nochmals betont hatte, wird die Weiterberathung auf Sonnabend vertagt.

Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung vom 5. Februar 1903.

Das Abgeordnetenhaus hatte heute einen großen Tag. Es eröffnete die Berathung des Etats des Innern mit wichtigen und fesselnden Debatten. Gleich zu Beginn der Sitzung ergriff der Minister des Innern Frhr. v. Hammerstein das Wort, um in wohlvorbereiteter zweistündiger Rede die polizeilichen Mißgriffe zu erörtern, die Ende vorigen Jahres den Reichstag beschäftigt hatten. Er betonte, daß Einzelheiten vorgekommen seien, und kündigte Maßnahmen an, die ihre Wiederkehr vermeiden sollen, z. B. die Ausführung der Fesselung nur auf Anordnung höherer Beamten und die Einrichtungen von Polizeischulen zur Vorbildung der Beamten. Das Haus fand noch nicht Zeit, zur Ministerrede Stellung zu nehmen. Der Abg. Ernst (fr. Vgg) brachte den tragischen Tod des Landraths v. Willich in Birnbaum zur Sprache.

Während der Abg. Dr. Krause die Schuld an diesem Todesfall der Regierung zuschob, die nicht den Muth gefunden habe, der Nebenregierung des Bundes der Landwirthe ein Ende zu machen und dabei auch heftige Angriffe gegen den Major v. Endell, den Provinzialvorsitzenden des Bundes der Landwirthe richtete, vertraten die Abgg. Dr. v. Heydebrand und Frhr. v. Wangenheim (kons.) die Anschauung, daß gerade gegen Herrn v. Endell ein Kesseltreiben veranstaltet sei, um den einflußreichen Mann zu stürzen. Auch Frhr. v. Zedlitz räumte ein, der Fall v. Willich werde parteipolitisch von der Linken ausgebeutet, um dem Bunde der Landwirthe etwas am Zeuge zu flicken. Schließlich nahm das Haus noch Stellung zu einem Antrage Barth-Wilms auf Einführung der geheimen Stimmabgabe und Neueintheilung der Wahlkreise. Minister Frhr. v. Hammerstein räumt ein, daß einige Wahlkreise etwas anders abgegrenzt werden müßten, zu solcher Reformarbeit eignet sich aber nicht der Schluß einer Session.

Schale und Kern.

Zur Kennzeichnung gewisser Zustände im politischen und sozialen Leben wollen wir ein naheliegendes Bild aus dem Geschäftsleben nehmen. Unsere Zeit erzeugt allerhand weniger gute Waare, sucht dieselbe aber als gute an den Mann zu bringen. Zu dem Zwecke wird sie mit reizenden Etiketten ausgestattet. Man sollte meinen, schon die prächtige Ausstattung müßte den Preis erreichen, den das ganze mit Inhalt kostet. Jeder kann sich leicht denken, daß die eingeschlossene Waare um so viel weniger werth sein muß, als die Ausstattung kostet. Zu verschenken hat nämlich kein Kaufmann etwas. Unser Blick soll eben nur von der Waare abgezogen werden. Was derartige Fabrikanten in geschäftlicher Beziehung nicht gerade zum besten ihrer Mitmenschen thun, das begegnet uns im Leben gar oft. Davon einige Beispiele. Jener junge Mann wendet bei jedem dritten Satz ein Citat an. Mit der eingehenden Kenntniß der Schriftsteller ist es allerdings dürftig bestellt. Ueberhaupt ist seine Gelehrsamkeit wenig über Null. Und doch täuscht er über sich. Man hält ihn für gebildet, weil er eben in seiner Citatenschreierei eine — schöne Etikette zeigt. Manches Fräulein spielt Klavier, hat etwas von Kunstgeschichte gehört, schwärmt für Romanschriftsteller und ist in die bildenden Künstler verliebt. Weiter aber, etwa so einige hauswirthschaftliche Ausbildung, giebts nichts. Nicht wahr, eine glänzende Etikette, ein allerliebstes Bildchen, aber trotzdem fürchte ich, die Waare wird keinen Käufer finden. Im anderen Fall — der bedauernswerthe Abnehmer! Die verwitwete Rätin bringt sich so nothdürftig durch die Welt. Sie hat in den besten Kreisen Zutritt und meint nun auch alljährlich eine größere Gesellschaft geben zu sollen. Die macht aber eine bedeutende Konfusion im Etat. Doch was hilfts. Es ist eben Etikette und dahinter — Schmalhans ist Küchenmeister. Jener Herr redet in der Gesellschaft auf die liebenswürdigste Art von seiner Gattin: er ist der zärtlichste Gatte. Ist jedoch die Soiree zu Ende, dann hat auch die eheliche Zärtlichkeit ein Ende, dann zeigt sich der Gatte in seiner ganze Rohheit — doch auf die hübsche Etikette versteht er sich. Der Vater ist Handwerker, aber der nur mittelmäßig begabte Sohn mußte das Gymnasium besuchen. Doch der Arme hielt die für ihn zu schwere Lernarbeit nicht aus, er siecht dahin. Dem Vater war es um die schöne Etikette zu thun — es kostete ihn das Leben seines Sohnes. So eine schöne Etikette imponiert sogar beim Bettler. Demjenigen von dieser Zunft, der uns in linkischer Weise um eine Gabe anspricht, passirt es häufig, daß ihm die Thür vor der Nase ins Schloß geworfen wird. Sein College versteht seiner Bettelei einen feineren Anstrich zu geben und — hat die besten Erfolge. Und die Politik! Wir wollen mit Absicht keine bestimmte Partei herausgreifen, sondern nur ganz allgemein bleiben. In der Politik gilt die Etikette fast immer mehr als die eigentliche Waare. Gar mancher läßt sich durch ein glänzendes Parteiprogramm und schön klingende Redensarten in ein Lager hinüberziehen, in das er seiner Neigung und Gesinnung nach, gar nicht gehört. Zuspät erkennt er, daß er sich durch die schöne Schale hat über den Kern täuschen lassen. Heutzutage soll eben alles einen schönen Anstrich haben; es muß nach etwas aussehen. Was dahinter steckt, das ist Nebensache. Neid, das ist nicht Nebensache! Was thut man mit einer Nuß, deren Schale gesund und schön aussieht und deren Kern vertrocknet ist? Auf den Kern kommt es an. Wenn der gut ist, dann ist es schon gleichgiltig, ob man nach außen glänzt und gleißt oder nicht. Und das beachte man im Familienleben, im Geschäft und der Politik!

Von der ehemaligen Kronprinzessin Louise.

Aus der Umgebung der Kroprinzessin Louise wird, wie aus Mentone gemeldet wird, mitgetheilt, daß Giron sich bemühe, die Prinzessin von der Reise nach Salzburg abzuhalten, da er befürchte, sie werde in Deutschland verhaftet werden. Die Prinzessin soll Giron jedoch erklärt haben, ihre Mutterliebe übersteige Alles. Es klingt diese Aeußerung im Munde der pflichtvergessenen Frau, die um eines leichtfertigen Galans willen ihre fünf Kinder in skandalösester Weise im Stich gelassen hat, wie eine Blasphemie. Oder nagen, um nicht das Schlimmste anzunehmen, doch bereits am Herzen der Frau die quälenden Gewissensbisse?

Im Gegensatze zu den Meldungen aus Mentone, nach denen die ehemalige Kronprinzessin Louise zum Besuch ihrer Eltern in Salzburg eintreffen soll, will man am toskanischen Hofe von der bevorstehenden Ankunft der Tochter nichts wissen. Es wird von Kreisen, die der Familie Toskana nahestehen, versichert, daß das großherzogliche Paar eine Zusammenkunft mit der Tochter so lange ablehnen werde, als sie sich weigere, sich endgültig von Giron zu trennen. — Der Zustand des erkrankten Prinzen ist gegenwärtig befriedigend.

Das gestern ausgegebene vierte Stück des Gesetzverordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1903, enthält eine königl. Verordnung vom 14. v. M. über die Verzichterklärung der Kronprinzessin Maria Louise Antoniette Marie. Die Dresd. Nachr. melden, daß der Kronprinzessin die Ueberschreitung der österreichischen und sächsischen Grenze verboten sei.

Die Wiederaufnahme der Affaire Dreyfus.

Der Sozialist Jaurès hat seiner grandiosen, allgemeines Aufsehen erregenden Kammerrede über die günstige Friedenslage auf dem europäischen Continent zwei weitere Reden angeschlossen, in denen er einem zahlreichen Auditorium die Wiederaufnahme der Dreyfus-Affaire ankündigt. Nach dem Bericht der „Agence Havas" soll Jaurès in Vierzon erklärt haben, er werde die Ende Februar bevorstehende Debatte über die Wahl Syvetons als Vorwand nehmen, um die Dreyfus-affaire auf der Kammertribüne zu verhandeln. Syveton antwortete darauf am Sonntag in einer Versammlung, er sei stolz, mit seiner Person die Sache der Gegner des Dreyfus zu vertreten.

Die Aeußerungen von Jaurès in Vierzon, welche seine vorausgegangene Rede in Paris bedeutend an Klarheit und Schärfe übertrafen, lassen auf recht interessante Details schließen, die leicht zu weiteren Komplikationen führen könnten. Jaurès sprach am Schluß seiner Rede von der Nothwendigkeit, die Wahrheit über die Dreyfusaffaire aufzuklären, damit die Gegner der Republik sie nicht immer wieder zu Verleumdungen benutzen könnten. Jaurès erwähnte dabei einen Brief des Generals Galliffet, der bei den letzten Wahlen von den Nationalisten ausgebeutet wurde und dessen wirklicher Inhalt bei Gelegenheit der Verhandlung über die Wahl Syvetons ans Licht gezogen werden müsse. „Wenn aber," so schloß Jaurès wörtlich, „die Enthüllungen einmal beginnen, so werden wir Fälschungen und Verbrechen bloslegen, denen gegenüber die Verbrechen des Obersten Henry nur Kinderspiel sind." Daß diese Worte einen tiefen Eindruck machten, ist selbstverständlich. Es ist nun zunächst ziemlich schwer zu errathen, auf was sie hindeuten. Vielleicht darf man sich einer Aeußerung des Generals Galliffet erinnern, wonach Dreyfus Militärgeheimnisse nicht an Deutschland, sondern an Rußland verrathen haben sollte. Die Vermuthung läßt sich nicht abweisen, daß diese Ueberzeugung auch den Richtern des Dreyfus in Rennes auf einem ungesetzlichen Umwege beigebracht worden sein könnte, daß also das nämliche Verbrechen sich wiederholte, das schon im Jahre 1895 zur Verurtheilung des Dreyfus geführt hat.

Der Jaurès'sche Stein hat schon weitere Wellen geworfen, indem in den letzten Nummern der „Petite Republique" Gerault-Richard, in der „Aurore" Pressensé das Wort erhielten, um die Wiederaufnahme zu begründen. Die Nationalisten, so führen die beiden sozialistischen Abgeordneten aus, greifen bei jeder Gelegenheit auf die Dreyfus-Affaire zurück. Du Paty de Clam mischte sich sogar in die Humbert-Affaire und eine Kammerkommission veranstaltete sogar eine förmliche Untersuchung über das Kriegsgericht in Rennes und das Verhalten der Regierung. Eine solche Anmaßung von Seiten der Nationalisten sei nicht mehr zu ertragen. Es habe fast den Anschein, als ob die Republik sich das gefallen ließe aus Furcht vor unangenehmen Debatten. Aber in Wirklichkeit kämen die Nationalisten nur deshalb immer wieder auf die Dreyfus-Affaire zurück, um über die Bedrückung ihres eigenen Gewissens hinwegzutäuschen und glauben zu machen, daß das Recht auf ihrer Seite stehe. Diesem zweideutigen Zustande müßten die republikanischen Parteien ein Ende machen, indem sie die Wahrheit schnell und vollständig zum Siege führen.

Fortgesetzt finden zwischen den Vertrauensmännern der republikanischen Kammergruppen Besprechungen statt, welche sich mit den von Jaurès gemachten Thatsachen befassen. Doch wird allgemein strengstes Stillschweigen gewahrt. Der Pariser Correspondent der „Frkf. Ztg." meldet: In der Versammlung der Führer der Mehrheitsparteien der Kammer erklärten Jaurès und Pressensé, daß sie die Verantwortung für die Wiederaufnahme der Dreyfus-Affaire allein übernehmen, ohne die Vertreter der Mehrheit zu binden. Trotzdem billigte die Versammlung unter dem Eindruck der gemachten Enthüllungen einstimmig die Erklärungen und die Absichten Jaurès.

Locales und Provinzielles.

Castrop, den 7. Februar 1903

)(Königl. Preuß. Klassenlotterie. Wir machen unsere Leser nochmals darauf aufmerksam, daß die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 208 Lotterie unter Vorzeigung der Loose 1. Klasse bei Verlust des Anrechts planmäßig bis zum 9. Februar cr. abends 8 Uhr bewirkt sein muß.

§§ Sterbekasse der Kriegervereine. Bei der Durchführung des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 sind Zweifel darüber entstanden, ob die mit den Kriegervereinen verbundenen Sterbekassen unter die Vorschriften dieses Gesetzes fallen. Zur Behebung dieser Zweifel macht ein Rundschreiben des Ministers des Innern darauf aufmerksam, daß für derartige Kassen, insoweit sie den Charakter von privaten Versicherungsunternehmungen haben, d. h. ihren Mitgliedern oder deren Hinterbliebenen einen Rechtsanspruch auf gewisse Kassenleistungen gewähren, besondere, den Vorschriften des Privatversicherungsgesetzes entsprechende Kassensatzungen aufzustellen sind. Insoweit aber von den Kriegervereinen nicht beabsichtigt wird, ihren Mitgliedern oder deren Hinterbliebenen einen Rechtsanspruch auf die Leistungen aus ihren Sterbekassen zu gewähren, so daß die Unterstellung dieser Kassen unter die Vorschriften des Privatversicherungsgesetzes ausgeschlossen sein soll, haben die Kriegervereine eine Bestimmung in die Vereinssatzung aufzunehmen, daß ein Rechtsanspruch auf die Beihilfe zu den Kosten der Beerdigung, oder auf

Kleines Feuilleton.

Der Gipfel der Reklame.

Den sich immer üppiger entfaltenden Reklameschwindel macht in packender Weise lächerlich folgendes, von einem genauen Beobachter dem Leben abgelauschte Vorkommniß, das sich in der Redaktion einer großen Tageszeitung ereignete: In das Redaktionsbureau tritt ein nach der neuesten Mode gekleideter, schäbig-elegant aussehender Fremder, und es entspinnt sich zwischen ihm und dem Leiter des lokalen Theils der Zeitung die nachstehend wiedergegebene Unterhaltung:

Fremder: „Habe ich die Ehre, den Herrn Redakteur der lokalen Angelegenheiten vor mir zu sehen?"

Redakteur: „Der bin ich. Was steht zu Ihren Diensten?"

Fremder: „Mein Name ist Georges William Showmaker, Oberst und Geschäftsführer des amerikanischen Riesen-Zirkus, des größten Etablissements der Welt, des Zirkusses der Zirkusse, mein Herr."

Redakteur (sehr ruhig): „Und Sie wünschen eine Reklame, Herr — Oberst?"

Fremder: „Hm, das haben wir eigentlich gar nicht nöthig; die weltumspannende Großartigkeit des Unternehmens spricht für sich selbst. Beschreiben Sie, bitte, in Ihrem Blatte — drei Meile lange Käfige für wilde Thiere mit und ohne Zähmung, darunter allein zwölf neue Arten von Kolibri-Elefanten — äußerst possierliche Thierchen, reizender wie Schoßhündchen. Ferner ein vor kurzem am Nordpol entdecktes und per Luftschiff herbeigebrachtes Wunderthier, Nordsternträger genannt, das nicht weniger wie 1500 Kilogramm wiegt. Sein langhaariger Pelz glänzt und funkelt, als ob er aus Diamanten verfertigt wäre."

Redakteur: „In der That?"

Fremder: „Unser Personal besteht aus 10 000 Künstlern unübertroffenen Ranges, darunter zweihundert ungefärbte Neger, deren Füße an meterhohen Stelzen festgewachsen sind. Wir haben nur Spezialitäten erster und einziger Güte. Niemand erhält bei uns unter fünfhundert Dollars Gage per Woche. — Bitte, schreiben Sie, daß das Betriebskapital des Riesen-Zirkus zwölf Milliarden beträgt, und daß sich zum Ankaufe noch nicht entdeckter Naturwunder der Thierwelt eine Aktien-Gesellschaft mit fünf Milliarden gebildet hat, die jährlich dreihundert Prozent Dividenden vertheilen wird. Aktien werden aber um keinen Preis abgegeben. Die Börse soll keine Milliarden daran verdienen."

Redakteur: „Wirklich?"

Fremder: „Wie, Herr Doktor, Sie zweifeln an meinen thatsächlichen Mittheilungen? Ein Mann, wie Sie, dessen berühmte Feder in allen fünf Welttheilen . . . ."

Redakteur: „Nun, wie viel Spalten wollen Sie haben?"

Fremder: „So viel, wie irgend möglich, Sie können im Nothfalle ein Dutzend Beilagen geben."

Redakteur: „Und wann kommt der Zirkus an?"

Fremder: „In einigen Monaten. Der Transport der drei Meilen langen Käfige erfordert viele Zeit, sodaß wir nur langsam reisen können. Außerdem reisen wir auch mehr des Vergnügens wegen, als um Geld zu verdienen."

Redakteur: „Das kann ich mir denken."

Fremder: „Bemerken Sie darum, bitte, daß unser Wunderzirkus eigentlich begründet worden ist, um den wißbegierigen Völkern aller Zungen einen bis dahin unerhörten Anschauungs-Unterricht zu bieten . . . ."

Redakteur: „Schön; nun aber die Hauptsache. Der Preis der Inseratenspalte beträgt bei uns 180 Mark; wenn Sie täglich vier Spalten belegen, erhalten Sie zehn Zeilen redaktionelle Besprechung gratis. Der Preis ist selbstverständlich im voraus zu bezahlen und Rabattsätze oder Prämien giebt es bei unserem Weltblatte nicht."

Fremder: „Ist das nicht etwas anspruchsvoll?"

Redakteur: „Das könnten Sie behaupten bei einem Käseblatte, wie die Londoner „Times", der Newyorker „Herald". (Diese Zeitungen sind die größten der Welt D. Red.) u. s. w. Aber wir geben ein Riesenblatt heraus, das seinesgleichen kaum jemals finden wird, wenn auch in der Zukunft die Presse die größten Fortschritte macht, und daher ist der erwähnte Preis ein fabelhaft geringer, zumal wir keine Kosten scheuen, um unseren Lesern stets das Funkelnagelneueste mit Hülfe von 30 000 Berichterstattern aus allen Theilen des Weltalls zu liefern. Was glauben Sie! Wir verbrauchen täglich fünfundzwanzig Güterzüge Papier. Unser Blatt wird auf achtzehn Zwillings-Rotationsmaschinen gedruckt, welche keine Minute stillstehen dürfen. Allein die Ausgaben für Elektrizität erfordern stündlich zweitausend Mark."

Fremder: „Aber Sie . . ."

Redakteur: „Dadurch, daß die Herausgeber das Format unseres Blattes kürzlich um zwei Millimeter verkleinerten, wurde soviel erspart, daß wir für unseren Chefredakteur eine Sommervilla auf dem Montblanc errichten und vier Altersheime für abständige ledige Berichterstatter bauen konnten."

Fremder: „Donnerwetter!"

Redakteur: „Von unserer redaktionellen Thätigkeit können Sie sich einen ungefähren Begriff machen, wenn Sie bedenken, daß wir für unsere Gummitöpfe eine eigene

Unterstützung der Kameraden bei unvermuthet eintretenden Unglücksfällen den Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitgliedes bezw. den Vereinsmitgliedern nicht zustehe.

* **Sodingen.** Am 2. Februar ds. Js. feierte die Freiwillige Feuerwehr Mont-Cenis ihr diesjähriges Winterfest, verbunden mit der Geburtstagsfeier Sr. Maj. unseres Kaisers Wilhelm II. in der Central-Halle des Herrn Restaurateurs Heinrich Borgmann hierselbst. Um 8 Uhr fand ein großes Pfefferpothastessen statt, an welchem sich 150 Personen betheiligten. Der Chef der Feuerwehr, Herr Betriebsinspektor Stegmann, begrüßte mit warmen Worten die Festversammlung, dankte insbesondere den Herren Ehrenmitgliedern und inaktiven Mitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen, trotz der vielen Festlichkeiten der letzten Tage, und hieß alle herzlich willkommen. Er gedachte dann auch des Geburtstages Sr. Maj. unseres allergnädigsten Kaisers, der sich stets für das Wöhl seiner Unterthanen aufopfere und forderte alle Anwesenden auf, den Dank gegenüber dem Landesherrn dadurch zum Ausdrnck zu bringen, daß alle fest und treu zusammenhalten und eine Wehr bilden gegenüber jener Partei, die den Thron des Vaterlandes zu untergraben droht, diese Partei sie zu bekämpfen, wie die Feuerwehr das vernichtende Element. Zum Schluß brachte er auf Se. Maj. ein Hoch aus. Darauf ergriff Herr Geschäftsführer Hoffmann das Wort. Er spcach über den edlen Zweck der Feuerwehr, die aus freiem Willen sich gebildet, um dem Feuer, welches Hab und Gut der Mitmenschen bedrohe, entgegenzutreten. Er wünschte der Feuerwehr ein kräftiges Blühen und Gedeihen und brachte ein Hoch auf dieselbe aus. Herr Direktor Heyer hob die Verdienste hervor, welche Herr Betriebsinspektor Stegmann um die Feuerwehr erworben hat. Das Blühen unserer Feuerwehr, die überall Bewunderung errege, sei ihm allein, als dem Chef derselben, zuzuschreiben. Herr Betriebsinspektor Stegmann lenkte in bescheidener Weise das ihm gespendete Lob auf die Kameradschaft in der Feuerwehr ab. Ein so gemüthliches Fest, wie dieses, ist lange nicht in Sodingen gefeiert worden. Es trug dazu vor allem die Theatergesellschaft des Herrn Dünkel aus Elberfeld bei, die eine Anzahl einaktige, lustige Stücke tadellos zum Vortrag brachte [illegible] den nnd bis zum Ende des Festes die Pausen zwischen Tänzen durch allerlei ernste und humoristische Vorträge ausfüllte. Das Concert spielte Herr Kapellmeister Kluge-Herne. In schönster Stimmung blieben die Festtheilnehmer noch recht lange beisammen. Auch des Herrn Festwirthes Borgmann muß in dankbarer Weise gedacht werden für das großartig zubereitete Essen. Die geräumige Central-Halle ist wirklich ein schönes Festlocal, umsomehr, da sie jetzt durch eine Neuanlage so herrlich beleuchtet ist.

* **Münster** b. B. Von schweren Schicksalsschlägen getroffen wurde die Familie Weinheimer hierselbst. In der letzten Woche wurde der 29jährige Sohn, als er Stroh holen wollte, von den scheu gewordenen jungen Pferden derart gegen eine Hausecke geschleudert, daß ihm der Kopf zerschmettert wurde. Vor etwa Jahresfrist wurde der Vater von seinem Ochsenfuhrwerk todtgefahren, ferner stürzte vor Jahren ein Sohn der Familie in einen Keller und war sofort todt, während ein anderer infolge einer nothwendigen Beinamputation verstarb.

* **Gütersloh.** Auf eigenartige Weise kam in der Bauerschaft Avenwedde der Schulknabe Brand um's Leben. Derselbe war von seinen Pflegeeltern beauftragt, Hackfrüchte in einem Troge zu zerkleinern. Aus Spielerei machte der zehnjährige Junge aus einer an der Wand hängenden Pflugleine eine Schlinge und kroch hinein, jedenfalls um sich zu schaukeln. Beim Durchkriechen muß er dann mit dem Fuße am Rande des Troges abgeglitten sein, wodurch sich die Schnur fest zog. Als die Leute bald darauf auf die Tenne kamen, fanden sie den Knaben erhängt als Leiche vor; das Stoßeisen hielt er noch krampfhaft in der Hand.

* **Haselünne.** Das freiherrlich von Aschebergsche Rittergut in der Nähe von Haselünne gelegen, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Regierungspräsidenten von Gescher zu Münster übergegangen.

* **Essen.** In einer hiesigen Konditorei hat ein Buffetmädchen ihrer Herrschaft etwa 1000 Mark veruntreut. Sie hat das Geld ihrem Geliebten, einem Bäckergesellen, in Bochum zugesteckt, der dasselbe auf der Sparkasse deponirte. Das Mädchen hat ein volles Geständniß abgelegt, das Geld wurde wiedergefunden.

* Der Landrichter Ebermayer in **Essen,** der bereits schon einmal eine Richterstelle in Deutsch-Südwest-Afrika bekleidet hat, geht in allernächster Zeit als Oberrichter nach Kamerun.

* In einer Sitzung des Theaterkomitees von **Essen** und **Dortmund** wurde die Vereinigung beider Theater im Prinzip genehmigt. Voraussichtlicher Leiter dürfte Direktor Gelling in Essen werden.

* **Elberfeld.** Ein mysteriöser Vorfall, in den die Untersuchung wohl noch Licht bringen wird, hat sich Montag Abend dem „W.-Wbl." zufolge, in dem Berlin-Aachener Schnellzuge Nr. 34 abgespielt. In Elberfeld bestieg eine Dame um ½9 Uhr den betr. Zug. In Düsseldorf wurde sie als Leiche aufgefunden. In demselben Abtheil mit ihr fuhr ein Herr, der sich der Behörde in Düsseldorf als der Vetter jener Dame legitimirte und deren Börse mit 75 Mk. Inhalt an sich nahm. Welche Aussagen der „Vetter" über den Tod der Dame gemacht hat, ist nicht bekannt. Bei einer später vorgenommenen Leibesuntersuchung fand man bei der Todten ein Fläschchen mit Gift. Ob hier Mord oder Selbstentleibung vorliegt, wird die Untersuchung wohl noch ergeben.

* **Barmen.** Die vor etwa zehn Tagen in einem Walde der Umgegend gefundene Leiche ist als die der Wittwe Fuhrmann erkannt worden. Unter dem Verdacht der Thäterschaft wurde der 40jährige Schlosser Himmelmann verhaftet. Derselbe, welcher mit der Fuhrmann ein Verhältniß hatte, hat zugegeben, oft mit ihr an der Stelle, wo die Leiche gefunden wurde, gewesen zu sein. Die Zeugenaussagen gegen ihn sind sehr belastend. Die Fuhrmann ist eine oft, sogar mit 5 Jahren Zuchthaus wegen Raubes vorbestrafte Dirne.

* Eine Frau aus **Remscheid** kam bei dem Versuch, in den bereits in Bewegung befindlichen Zug zu gelangen, so unglücklich zu Fall, daß ihr ein Arm abgefahren wurde.

* Beim Wasserschöpfen stürzte in **Flingern** bei Düsseldorf ein verheiratheter Mann in den Brunnen und ertrank.

* **Sterkrade.** Diebe drangen Nachts in das Zimmer [illegible] Schweinehändlers H. ein, erbrachen die Kasse und entnahmen derselben 710 Mk.; von den Thätern fehlt jede Spur.

* **M.-Gladbach.** Der Pferdemakler Th. wurde nebst seiner Ehefrau verhaftet. Beide stehen im Verdacht, das von der Frau mit in die Ehe gebrachte 2½ Jahre alte Kind systematisch verhungern lassen und das Kind schwer mißhandelt zu haben. Die Polizei ließ die Leiche in das Leichenhaus bringen, woselbst die Obduction stattfand; diese soll ergeben haben, daß der Tod in Folge mangelhafter Ernährung eingetreten ist, auch soll ein Arm und ein Bein gebrochen sein.

* Zwei Selbstmorde sind in **Köln** vorgekommen. Es handelt sich um zwei junge Männer, die anscheinend wegen Stellenlosigkeit ihrem Leben durch Erschießen ein Ende machten.

* **Honnef.** Eine Gemeinheit schlimmster Art wurde hier verübt, indem ruchlose Hände 40 Lindenbäume an der Königin-Sophiastraße durchsägten und außerdem noch an den Neubauten neben dem Hospital eine große Anzahl Fensterscheiben zertrümmerten. In gleicher Nacht wurden auch einem Schreinermeister in Romersdorf seine Obstbäume im Garten durchgesägt.

* **Kassel.** Eine furchtbare Katastrophe ereignete sich infolge Entgleisung eines Motorwagens der elektrischen Straßenbahn. In der Marktgasse sprang der Wagen durch Versagen der Bremse gerade an einer scharfen Kurve aus, raste die steil abfahrende Straße hinab und überfuhr eine alte Dame, der beide Beine abgetrennt wurden. Die Unglückliche gab schon nach wenigen Stunden ihren Geist auf. Ein Kind wurde eine Strecke geschleift und erhielt bedeutende Verletzungen. Fahrgäste, die abgesprungen waren, wurden unbedeutend verletzt.

Vermischte Nachrichten.

* Altona. In der Nacht zum 29. ds. Mts ist an einer noch unbekannten Frauensperson ein Lustmord verübt worden. Man fand die verstümmelte Leiche in b[illegible] Moltkestraße.

* Kiel. Der berüchtigte Messerstecher ist anscheinen[illegible] wieder aufgetaucht. Ein unbekannter Mann brachte einer Schulmädchen abends 4 Schnittwunden am Oberarm bei, die Aehnlichkeit mit den Verletzungen aufwiesen, die im Jahre 1901 ein Messerstecher weiblichen Personen mehrfach zugefügt hat.

* Eine entsetzliche Familientragödie hat sich dieser Tage in Reinickendorf zugetragen. Die Frau des Arbeiters Hillar hat ihre 6 Jahre alte Tochter Friedel durch Durchschneiden des Halses getödtet und sich dann an einem Spiegelhaken erhängt. Die unglückliche Frau hat anscheinend in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt.

* Unter der Spitzmarke „Ehrlich währt am längsten" erzählen Berliner Blätter, daß ein Kaufmann seine Brieftasche mit 500 Mk. verlor, bei der Heimkehr aber schon den Finder vorfand. Dieser war ein stellungsloser Kanzlist, der seit 2 Tagen nichts gegessen hatte und sich bereits mit Selbstmordgedanken trug. Der überraschte Kaufmann gab ihm 50 Mk. Finderlohn. Die Nachricht verdient es, weiter verbreitet zu werden.

* Amsterdam. 4000 städtische Arbeiter waren am Montag Abend in der Großen Börse versammelt und beschlossen, dem Bürgermeister ihre Forderungen zu überreichen. Falls bis zum Montag diese Forderungen nicht bewilligt sind, solle am Montag Abend der Generalausstand beschlossen werden.

* Zwei Frauen Namens Walter und Sachs wurden dieser Tage in London gleichzeitig gehenkt. Ihre Verurtheilung zum Tode war erfolgt, weil genannte Frauen gewerbsmäßig neugeborene uneheliche Kinder zu ermorden pflegten, nachdem sie den Müttern der betreffenden Kinder größere Summen für Adoption und Unterhalt abgenommen hatten.

* New-York. Die großen Elektricitätswerke am Nigarafall sind durch Feuer zerstört worden. Die elektr. Straßenbahn in Buffalo und Lockport und die Fabriken am Lorenzo-Strom und in den benachbarten Orten, welche von der Centrale am Nigarafall mit elektrischem Strom gespeist wurden, mußten den Betrieb einstellen.

* Wie der Daily Telegraph aus „Chicago" berichtet, hat Rockefeller erklärt, er beabsichtige 7 Millionen Dollars für die Entdeckung eines Heilmittels gegen die Schwindsucht zu stiften.

Standesamtsnachrichten des Amtes Baukau,

Geburten.

1 Sohn: Zechenschmied Wilhelm Künker. Buchhalter Arno Löffler, Horsthausen. Bergmann Felix Matuszczak, Horsthausen.

1 Tochter: Bergm. Wilhelm Wagener, Pöppinghausen. Bergm. Karl Wagener, Horsthausen. Bergm. Nicolaus Konieczny, Horsthausen. Bergm Franz Nowak, Horsthausen. Bergm. Heinrich Kersting, Horsthausen.

Aufgebote.

Stukateur Adolf Theisen, und Catharina Theodora Reve, Horsthausen. Metzger Bernhard Binte und Louise Baumeister Horsthausen.

Heirathen.

Bergm. Johann Plowinki, Holsterhausen und Veronika Gizywacz, Pöppinhausen. Ringofenbauer August Kohlhoff und Elisabeth Schreiber, Horsthausen.

Wetterbericht.

Wetter am 7.: An der Küste wolkig, mild, stellenweise etwas Regen. Im Binnenland theilweise heiter, trocken, Nachtfrost, Tag mild.

Wetter am 8.: Derselbe Witterungscharacter wie am 7. d.

Wetter am 9.: Die Bewölkung und leichte Regenfälle breiten sich auch über das Binnenland aus, der Wind wird stärker.

Kaufleuten und Gewerbetreibenden

empfehle ich bei Bedarf an Drucksachen meine mit den modernsten Schriften ausgestattete Buchdruckerei.

Saubere Ausstattung. Mässige Preise.

H. Schmitz vorm. Ph. Culbart,

Rauxel. Castrop. Sodingen.

Porzellanfabrik haben, in Sumatra eine Gummiplantage mit dreihundert Arbeitern besitzen, für die Herstellung der Pinsel einen Urwald von Orinoco erwerben mußten, damit wir wegen des Holzes nicht in Verlegenheit kommen, und in der Lüneburger Haide die Schweinezucht nach der besten Methode betreiben lassen, um keine Borsten aus dem Auslande beziehen zu müssen. Wie, Herr Oberst, da sind Sie ganz paff?"

Fremder: „In der That, diese Angaben sind mehr wie fabelhaft!"

Redakteur: „Aber zur Vervollständigung des Bildes sei Ihnen noch gesagt, daß wir die Scheeren in unserem eigenen Stahlwalzwerk herstellen lassen, und daß wir soeben ein Patent für selbstthätige Scheeren angemeldet haben, damit unsere Herren Redakteure keine Blasen mehr in die Finger bekommen und nicht vor der Zeit arbeitsunfähig werden. Belieben Sie die Zeichnung dieser genialen Erfindung zu sehen?"

„Fremder: „O, bitte, bemühen Sie sich nicht, Herr Doktor; ich kann mir die kunstreich konstruierten Scheeren schon vorstellen."

Redakteur: „Aber noch eins! Die Besitzer unseres Riesenblattes sehen durchaus nicht auf Geldverdienst, sie geben die Zeitung nur wegen ihrer Gesundheit und aus Liebe zu dem Publikum heraus. Alles ist darum auch nach den neuesten Anforderungen der Gesundheitspflege eingerichtet. Die Säle, in denen hundertundvierzig Setzmaschinen aufgestellt sind und die anderen Maschinenräume haben eine Ausdehnung, daß die Krupp'schen Etablissements dagegen verschwindend klein erscheinen. Wir müssen eben der Konkurrenz die Spitze bieten."

Fremder: „Sind die Werkstätten hier?"

Redakteur (entrüstet): „Mein Herr! Wie Sie nur auf einen solchen kleinlichen Gedanken kommen können! Hier sollen die Werkstätten unseres Unternehmens sein? I, bewahre! Hier befindet sich nur eine kleine Filiale für Cirkusanmeldungen, unser Hauptbureau, in den fünfhundert Damen und Herren thätig sind, liegt . . ."

Fremder (zur Thüre hinauseilend): „Genug, genug! Ihre Reklame geht über die meine hinaus! Sie haben den Gipfel der Reklame erreicht!"

Hochgebirge und Ocean.

Roman von August Niemann.

69) (Nachdruck verboten.)

„Ich möchte Sie nicht überstürzen, Herr von Raben. Sie sind kaum hier angekommen und es wäre mir ganz recht, wenn Sie die Soirée beim Präsidenten noch mitmachen wollten."

Leutnant von Raben machte seine Verbeugung und ging mit seiner Instruktion in der Tasche nach Hause, wo Xaver mit gewohnter Ruhe die Nachricht entgegennahm, daß man binnen kurzem die Reise nach New-York zurückmachen werde. Mit offenbarer Freude aber schien Viola die Nachricht zu hören, als der Leutnant sie ihr mittheilte. Sie hatte einen Wagen bestellt, mit welchem die kleine Gesellschaft vom Hotel aus ihre Spazierfahrt machte, und als man zur Stunde des Diners zurückkehrte, ließ die junge Dame ihre Begleiter nicht wieder fort, sondern behielt sie zum Diner bei sich.

War es ihr verwandtschaftliches Gefühl? Gefiel ihr der Vetter so gut, daß sie sich nicht wieder von ihm trennen mochte? Dachte sie vielleicht daran trotz alledem die Testamentsbestimmung ihres Vaters durchzuführen? Wollte sie den Xaver der Toni abspenstig machen? Gab sie sich wenigstens dem Gedanken hin, daß Xaver, wenn er von der Unerreichbarkeit seiner Geliebten völlig überzeugt sei, endlich doch zu dem klugen Entschluß gelangen würde, des Vetters Franz Pläne in Erfüllung zu bringen?

Das waren Fragen, über welche Leutnant von Raben nachdachte, während er Viola gegenüber saß und Muße hatte, in ihre dunkelblauen Augen zu sehen. Ungefährlich für ihn: er dachte an Helene von Plassen mit Liebe und Haß zugleich, sein Herz war ein ausgebrannter Krater, über ihn konnten die schönsten Erbinnen keine Macht gewinnen — — so dachte, so empfand Leutnant von Raben.

„Das ist mir wirklich sehr angenehm," sagte Miß Viola Thorbecker, als sie die Nachricht empfing. „Ich freue mich, Mr. Raben, daß Sie mit meinem Vetter nach New-York kommen werden. Denn ich bin Xaver wirklich gut. Sie werden mich viel in meiner Wohnung am Broadway besuchen."

„Sehr gern," entgegnete der Leutnant. „Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Einladung, Miß Thorbecker."

„Und wir werden mit dem Mr. Gschwendtner reden," fuhr die junge Dame fort. „Es würde mich wirklich glücklich machen, wenn ich ihn bestimmen könnte, dem Xaver seine Toni zu geben. Ist nicht treue Liebe das Kostbarste, was es auf Erden gibt?"

„Es ist entschieden das Kostbarste, darum ist es auch wohl das Seltenste. Ich stimme Ihnen vollständig bei, Miß Thorbecker," versetzte er mit einem tiefen Seufzer.

(Fortsetzung im Hauptblatt.)

Achtung! Achtung!

Bedeutende Preis-Ermäßigung.

Beste und billigste Bezugsquelle in Colonialwaaren.

Adolf Kalsbach,

Widumerstraße 27b. **Castrop,** Widumerstraße 27b.

Specialität: Gebrannte Kaffee's

aus eigener Dampfrösterei.

Directer Bezug. Größte Leistungsfähigkeit. Stets frisches Lager.

Meine gebrannten Kaffee's erfreuen sich ihrer besonderen Eigenschaften wegen einer stets zunehmenden Beliebtheit beim kaufenden Publikum. Aus hereingekommenen günstigen Abladungen habe ich ganz hervorragende Mischungen zusammengestellt und empfehle jeder Hausfrau, einen Versuch zu machen; ich bin überzeugt, daß die Probe zu regelmäßigen Einkäufen Veranlassung gibt. Ich liefere meine

Gebrannte Kaffee's, garantirt reinschmeckend und von feinstem Aroma von Mark 0,80 bis 1.70 Mark per Pfund. } billigere Marken
Gebrannte Perl-Kaffee's „ „ „ „ „ „ „ 0,90 „ 1,20 „ „ „ } von 65 Pfg. an

Ferner mache ich auf meine **Margarine** aufmerksam. Ich führe darin nur wirklich gute Marken aus einer der größten u. bekanntesten Fabrik in der Preislage von 0.47 bis 0.80 p. Pfd.

Conserven: In Conserven bin ich sehr leistungsfähig und liefere dieselben sehr billig.

Ferner biete ich an:

Zuckerwaaren 2c.

la. Crystall-Würfel p. Pfd. 31 Pf.
„ Stampfmelis „ „ 29 „
„ blanker Candis p. Pfd. 39-48 „
„ brauner Candis p. Pfd. 40 Pf.
Feinsten grob- u. feink. Brodmelis „ „ 31 „
Garantirt reiner Puder-Cacao, per Pfd. von 1,35 Mk. an.
Block-Chocolade, garantirt rein, p. Pfd. 80 Pf.
Volks-Bisquits „ „ 39 „

Südfrüchte.

la. neue calif. u. bosn. Pflaumen, süß, p. Pfd. v. 18-50 Pf
„ neue Sult. Rosinen, p. Pfd. v. 45-55 „
„ neue Eleme, ff. Waare, p. Pfd. 37-50 „
„ neue Korinthen, p. Pfd. 23-27 „
„ neue Aepfelringe, p. Pfd. 43 „
Feinste cal. Aprikosen, p. Pfd. 55 „
„ „ Birnen, p. Pfd. 55 „

Gelee und Käse 2c.

la. Aepfelkraut, gar. rein, per Pfd. 39 Pf.
„ vers. Gelee „ „ 23 „
„ vers. Gelee, 2Pfd.-Büchsen 49 „
„ vers. Gelee, 5Pfd.-Töpfe 145 „
„ vers. Gelee, 10 Pfd. emaill. Eimer und Töpfe, 225 Pf.
„ vers. Gelee, 10 Pfd.-Gewürz-Tönnchen 275 Pf.
„ Rübenkraut per Pfd. 13 „
„ Candis-Honig, beste Waare, per Pfd. 41 „
Feinste neue Preißel-Beeren, per Pfd. 45 „
la. s. Schweizer-Käse, echten Emmenthaler, per Pfd. 100 Pf.
Feinsten vollfetten Edamer per Pfd. 80 „
(billigere Marke führe ich nicht).
Feinsten vollfetten Gonda per Pfd. 77 Pf.
la. Holl.-Käse „ „ 55 „
„ Limburg.-Käse „ „ 38 „
Süßrahmbutter, eingeknetet und in Stücken, zu den billigsten Tagespreisen.

Fettwaaren.

Feinst. ger. westf. Bauchspeck per Pfd. 80 Pf.
Feinst. ger. westf. Seitenspeck per Pfd. 77 „
la. ger Speck, amerik., „ 73 „
„ Mettwurst, abgewogen, per Pfd. 75 „
Feinste geräucherte Plockwurst, abgewogen, per Pfd. 105 „
Feinstes deutsches Büchsenfleisch per Pfd. 75 „
Büchsenfleisch 2Pfd.-Büchsen 155 „

Flüssigkeiten.

Feinstes Oeillette Pfd. 60 u. 70 Pfg.
Extra feines Tafelöl, sehr milde, besonders geeignet für Mayonaisen, per Pfd. 80 Pf.
la. Einmach-Weinessig p. Ltr. 25 „
„ Essigsprit p. Ltr. 15 „
Garantirt reiner Himbeer-Syrup per Pfd. 43 Pf.
la. Rüböl per Ltr. 48 „
„ Butteröl per Ltr. 58 „
Petroleum per Ltr. 16 „

Hülsenfrüchte 2c.

la. selbstthätiges Backmehl per Pfd. 22 Pf.
Diamantmehl „ „ 16 „
„ i. 5 Pfd.-Beuteln 85 „
„ i. 10 Pfd.-Beuteln 165 „
Feinstes Kaisermehl per Pfd. 14 „
Feinstes 000-Mehl, Blumenmarke, per Pfd. 11 Pf.
la. frisch. Buchweizenmehl „ 13 „
„ Hartgries, körnig, gelb, per Pfd. 19-25 „
„ Walzhafer p. Pfd. v. 23-27 „
„ feinste präparirte Hafergrütze per Pfd. von 17-25 „
„ Buchweizengrütze Pfd. 17 „
„ Gerstengrütze „ 11 „
„ blanken Reis Pfd. v. 12-23 „
„ Kochgraupen „ „ 12-19 „
„ weichkochende sächsische Riesen-Erbsen per Pfd. von 13-14 „
„ geschälte Erbsen Pfd. v. 18 „
„ holl. grüne Erbsen Pfd. 14 „
„ Langbohnen, weichk., „ 14 „
„ Flachbohnen, sehr groß, „ 17 „
„ Rundbohnen „ 12 „
„ Wibbelbohnen „ 13 „
„ Linsen, grüne, Pfd. 12-19 „
„ Mais, kleiner, Pfd. 9 „
Feinste Eier-Hausmacher-Nudeln per Pfd. 35 „
la. Nudeln „ „ 21 „
„ Sauerkraut „ „ 6 „
„ holl. Voll-Häringe Dtzd. 50 „
„ russ. Kron-Sardinen in 8 Pfd.-Fäßchen 125 Pf.
„ russ. Rollmöpse per Stck. 5 „
„ frischen gewalzten Stockfisch von 59-79 „
„ Nordhäuser Kautabak pro 10 Stck. 75 „

! Hausfrauen !

Wer vortheilhaft einkaufen will, versäume nicht, meine

gebrannten Kaffee's

zu versuchen.

Größte Ergiebigkeit neben absoluter Reinheit des Geschmackes

bei billigsten Preisen.

Getreu meinem Princip, bringe ich in meinen Geschäften nur Waaren von guter Qualität zum Verkauf.

Vermöge meiner großen, direkten Einkäufe, bin ich in der angenehmen Lage, diese trotzdem außergewöhnlich billig anbieten zu können.

Prompte, freundliche und reelle Bedienung!

Seifen.

Kronseife 14 Pf.
Naturseife per Pfd. 16 „
Transparentseife „ „ 17 „
Silberseife „ „ 18 „
la. Sparkernseife p. Pfd. v. 18-27 „
„ weiße Kernseife per Pfd. 28 „
Aufnehmer per Stck. v. 13-45 „
Soda 3 Pfd. 10 „

Auf mein reichhaltiges Lager in

Weinen

mache besonders aufmerksam.
Samos, wirklich reine, gute Waare, aus dem Faß per Ltr. 80 Pf.
Rothwein die Flasche v. 55-160 „
Weißwein, als guter Tischwein zu empfehlen, p. Flasche v. 75 Pf. an.

In

Bürstenwaaren, Farben und Lacke

halte großes Lager und bin ich damit sehr billig.

Für Wiederverkäufer ermäßige ich diese Preise entsprechend.

Alle nicht aufgeführten Artikel liefere ebenfalls sehr preiswerth. Auf Wunsch Lieferung in's Haus.

Die billigste Woche

in

Weiss- und Baumwollwaaren, Kleiderstoffe, Seidenstoffe und Wäsche.

Meyer & Günther,

Dortmund.

Steinplatz. Steinstraße 1—3. Zimmerstraße 2.

Vorzügliches Wagen- und Pferde-Material.



Die

Hauderei

Nicol. Müller,

Castrop,

ist das älteste Geschäft dieser Art am Platze.

Sie empfiehlt sich bei billiger Berechnung für alle Gelegenheiten, vornehmlich Vergnügungs-Fahrten, (Vereine haben Vergünstigung). **Familienfeste,** wie Hochzeiten Kindtaufen usw., Geschäftstouren usw. usw.

In Leichen Fuhrwerken haben wir die größte Auswahl der Umgegend im Preise von **7** bis **25** Mk

Vorzügliches Wagen- und Pferde-Material.

IBACH

erhielt auf der Ausstellung Düsseldorf 1902 den I. Preis, die

Golden Medaille

für hervorragende Leistungen in künstlerischer Ausführung, Ton, Spielart u. Bauart seiner

Flügel u. Pianinos

ausserdem

fünf Anerkennungs-Diplome für seine ersten Mitarbeiter als höchste Auszeichnung in der Gruppe:

PIANOS

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 10. Februar cr.

sollen nachstehende **Hölzer** meistbietend nummerweise verkauft werden:

1. Im Forstorte **Döningerheide,** vormittags 10 Uhr anfangend: **100 Rm. Kiefern,** vorzüglich zu Schleiten (auch zum Spalten) sowie zu Gruben- und Brennholz.

Zusammenkunft und Anfang auf dem **Communalweg Herne-Henrichenburg.**

2. Im Forstorte **Dicken,** nachmittags 1½ Uhr beginnend: **30 Rm. Rothtannen** zu leichtem Bauholz, Frechtungsholz, Pallisaden 2c. 2c.

Zusammenkunft auf der **Canalbrücke** in **Bladenhorst.**

Haus Bladenhorst, den 1. Februar 1903.

Die Rentei-Verwaltung.

Brautleuten,

welchen daran gelegen ist, ihre **Möbel** gut und billig zu kaufen, empfehle ich mein **reichhaltiges Lager** in sämmtlichen

Möbel- und Polster-Artikeln

zu Engros-Preisen. — **Auch auf Abzahlung.**

Rauxeler Möbel-Fabrik

Jos. Knüttel.

Rauhe Hände! Das beste Mittel gegen aufgesprungene Hände und rauhes Gesicht ist unbedingt **„Peltzer's Pflege die Hand".** Tube 25 und 50 Pfg. bei O. Hennewig, Castrop.

Husten- und Catarrh-Linderungsmittel:

Sodener Pastillen, Emser Pastillen, Salmiakpastillen, Lakritzen, Fenchelhonig, Malzextrakt, Russischer Knöterich, Lungen-Kräuterthee, Emser-Krähnchen, Zwiebelbonbons, Fenchelhonigbonbons.

Zum Gurgeln:

Chlorsaures Kali, Alaun, Salbei,

alles in bester Qualität

empfiehlt die

Central-Drogerie

Otto Hennewig,

Castrop.

Wohnung

von 3 großen Zimmern mit Zubehör zum 1. April d. Js. zu vermiethen.

Zu erfragen Wittenerstraße 60.



Den geehrten Bewohnern von Castrop u. Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich neben meiner Hauderei einen schönen decorirten

Leichenwagen

angelegt habe, und halte denselben bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen.

Achtungsvoll

Joseph Schlüting,

Hauderer, Wittenerstraße 19.

Zahn-Atelier A. Berkenbusch

Wittenerstraße 7

(Eingang Kirchgasse)

Künstliche Zähne.

Nervtödten. Plombieren.

Zahnziehen schmerzlos.

Deutsche erstklassige Nähmaschinen, Waschmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen auf Wunsch

auf Teilzahlung

Anzahlung 4 bis 12 Mk.

Monatszahlung 3 bis 7 Mark

Sehr billige Preise!

Man verlange Preisliste.



S. Rosenau in Hachenburg.

Achtung!

Verkaufe von heute ab sämmtliche

Manufacturwaaren

zu wirklichen Schleuderpreisen.

Da ich mein Local bis zum 1. Mai wegen Neubau geräumt haben muß, bin ich gezwungen, die Waaren zu jedem annehmbaren Angebot abzugeben.

Carl Schmidt, Castrop, Widumerstraße 8.